

Achsen und Spektren der Migration in romanischen Literaturen und Bildmedien des 21. Jahrhunderts

Medienkulturwissenschaft

Herausgegeben von

Thomas Wortmann
Schamma Schahadat
Cornelia Ruhe

Wissenschaftlicher Beirat

Lilla Balint
Frauke Berndt
Matei Chihai
Alison James
Claudia Jünke
Richard Langston
Claudia Liebrand
Anne Lounsbery
Fatima Naqvi
Anne Martine Parent

Beatrice Schuchardt, Karen Struve, Juliane Tauchnitz (Hg.)

Achsen und Spektren der Migration in romanischen Literaturen und Bildmedien des 21. Jahrhunderts



BRILL | FINK

Umschlagabbildung:

© Mary Wagner: Out of body experience

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags nicht zulässig.

© 2024 Brill Fink, Wollmarktstraße 115, D-33098 Paderborn, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

www.brill.com

Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München
Herstellung: Brill Deutschland GmbH, Paderborn

ISSN 2747-5956

ISBN 978-3-7705-6755-3 (paperback)

ISBN 978-3-8467-6755-9 (e-book)

Inhalt

	Einleitung. Achsen und Spektren der Migration in romanischen Literaturen und Bildmedien des 21. Jahrhunderts	VII
	<i>Beatrice Schuchardt, Karen Struve, Juliane Tauchnitz</i>	
1	Spektrales Erzählen: Über Verschwinden, Wiederkehren und literarische Fluchtlinien in Kamel Daouds <i>Meursault, contre-enquête</i> und Roberto Bolaños <i>Estrella distante</i>	1
	<i>Kurt Hahn</i>	
2	Die Schwellenräume der Migration und des Buches bei Marie NDiaye und Igiaba Scego	23
	<i>Julia Dettke</i>	
3	Changer d'axe(s) pour s'appropriier les spectres : <i>Baume du Tigre</i> de Lucie Quémener (2020)	39
	<i>Renaud Lagabriele</i>	
4	Der Spuk der Sklaverei und kein Ende – Von Engeln und Dämonen im Gedächtnis der aktuellen karibischen Narrativik von Frauen	55
	<i>Gisela Febel</i>	
5	Heimsuchungen der Geschichte(n): Narrativierungen kolonialer Vergangenheit in den französisch- und italienischsprachigen Gegenwartsliteraturen	75
	<i>Torsten König</i>	
6	<i>Corps exilés</i> – Spektren und Achsen des Exils und der Rückkehr bei Dany Laferrière	89
	<i>Margot Brink</i>	
7	Flucht, multiperspektivisch: Dominik Molls Miniserie <i>Eden</i> (2019)	107
	<i>Cornelia Ruhe, Thomas Wortmann</i>	
8	Migration als Phantasma: Mati Diops <i>Atlantique</i> (2019)	125
	<i>Christian von Tschilschke</i>	

9	Welt(er)schöpfung und Migration in post-globalen Literaturen Lateinamerikas: Yuri Herrera und Fernanda Trías	145
	<i>Gesine Müller</i>	
10	<i>Lâcher la proie pour l'ombre</i>: auf den Spuren der Migration im <i>récit de filiation</i>	163
	<i>Melanie Koch-Fröhlich</i>	
11	Achsen geographischer Migration und sozialer Mobilität im <i>cinéma de banlieue</i>: Ladj Lys <i>Les Misérables</i> und Leïla Sys/Kery James' <i>Banlieusards</i> (2019)	183
	<i>Susanne Greilich</i>	
12	Schreiben als Macht – Macht übers Schreiben: Spektrale Wechselwirkungen zwischen Ortswechsel und Schreiben in <i>Memorias de una dama</i> (2009)	203
	<i>Hanna Nohe</i>	
13	Raumzeitliche Reduktion und spektrales Erzählen im Romanwerk der sino-quebecer Autorin Ying Chen	221
	<i>Dagmar Schmelzer</i>	
14	Spektrale Mutterfiguren bei Kaouther Adimi und Malika Mokeddem	245
	<i>Birgit Mertz-Baumgartner</i>	
15	„Ab in den Süden“: <i>Canticunti</i> und Mystifizierung in Luisa Ruggios <i>Teresa Manara</i>	259
	<i>Lara Maria Bitter</i>	
16	„De l'autre côté de la mer“: Transmediterrane Achsen der Erinnerung in <i>L'art de perdre</i> (2017) von Alice Zeniter und <i>Le pays des autres. La guerre, la guerre, la guerre</i> (2020) von Leïla Slimani	279
	<i>Anne Kraume</i>	
	Zu den Herausgeberinnen	307
	Zu den Autorinnen und Autoren	309

Einleitung

Achsen und Spektren der Migration in romanischen Literaturen und Bildmedien des 21. Jahrhunderts

Beatrice Schuchardt, Karen Struve, Juliane Tauchnitz

Dass die Zeiten gespenstisch sind, mag eine zutreffende Zeitdiagnose für viele Dekaden oder Jahrhunderte sein. Aber nach den vielen Jahren Flucht und Migration aus dem sogenannten globalen Süden, Nordafrika und dem Nahen Osten, nach drei Jahren der Pandemie, nach Klimakatastrophen und nun auch noch dem Krieg in der Ukraine scheinen sich die Krisen der Gegenwart nicht mehr abzulösen, sondern nachgerade zu überlagern und miteinander zu konkurrieren. Menschen, aber auch Güter, Energie oder Viren bilden Achsen über den gesamten Erdball und bringen damit in den Zeiten überhitzter Globalisierung über lange Distanzen große Nähe mit sich. Was weit entfernt und damit ungefährlich für die eigene Lebenssituation schien – geographisch, aber auch temporal bzw. historisch als koloniale Vergangenheit, als überwunden geglaubte Familienkonflikte – rückt plötzlich dicht heran. Dass dies durchaus als Gefahr erlebt wird, ist in vielerlei Hinsicht zu beobachten. Der Kontakt mit dem ‚Fremden‘ gerät unter die Vorzeichen der Kontamination, der Beeinflussung oder der Heimsuchung. „Mais dans les périodes de crise“, so beschreibt es die französische Schriftstellerin und Rabbinerin Delphine Horvilleur in der Literatursendung *La Grande Librairie* im April 2022 zum Thema *Vivre avec les fantômes, les morts et les souverains*: „ils [les fantômes] deviennent beaucoup plus loquaces, et en fait, ils nous posent encore plus la question de ‚Veux-tu ou non engager avec moi une conversation?‘“ (Horvilleur 2022).

Dieser Konversation haben sich zahlreiche Texte und audiovisuelle Medien der Romania in den letzten 20 Jahren angenommen – insbesondere jene, in denen sich Flucht- und Migrationsbewegungen von Menschen mit ihren Erinnerungen verbinden und überlagern. Diese Geschichten der Migration sind (evidenterweise) Geschichten in und über Bewegung. Sie durchmessen kulturhistorische Räume, die von sozialen Auf- und Abstiegen, soziokulturellen Ein- und Ausgrenzungen und Prozessen der Trans- und Hyperkulturation erzählen. Sie übersetzen diese Phänomene in multimediale Bildwelten und beschreiben und beschreiten so Achsen, welche nicht nur kultursemantische Pole verbinden, sondern sich überlagern, raum-zeitlich beeinflussen und generieren. Das Phänomen der Achsen und Spektren in Migrationsnarrationen zeigt sich in neueren (literarischen) Texten ‚postkolonialer Literaturen‘ franko-,

italo- und hispanophoner Provenienz. Beispielhaft hierfür sind *Le livre d'Emma* (2001) von Marie-Célie Agnant und die über zerreibendes Suchen motivierten Romane Boualem Sansals (*Harraga*, 2005 oder *Le village de l'Allemand*, 2008), das Delirieren in Gegenwart und Vergangenheit des *Verre-cassé* von Alain Mabanckou (2005) oder in seinem neuesten Roman *Le commerce des Allongés*, der in der Erzählung eines Toten und Wiedergängers den Sozialaufstieg kritisch reflektiert (Mabanckou 2022). Auch das *Hôtel du Bon Plaisir* von Raphaël Confiant (2009) ist von Spektren der Vergangenheit durchdrungen. Ausgerechnet an einem Ort der Immobilität, nämlich einer Gefängniszelle, tauchen die Geister der Ahnen in Wilfried N'Sondés *Le cœur des enfants léopards* (2007) auf. Dort suchen die Gespenster der Familienmigration den Protagonisten von Jean-Paul Dubois' *Tous les hommes n'habitent pas le monde de la même façon* (2019) heim. Diese intergenerationellen *spectres* stehen auch hinter dem ebenso undurchsichtigen wie unberechenbaren Protagonisten in Tristan Garcias *Faber* (2013). In Francesca Melandris Bestseller *Sangue giusto* (2017) erscheint der postkoloniale Migrant wie ein Geist auf der Türschwelle Italiens oder in Igiaba Scego's *Adua* (2015) im Zentrum Roms. In Andrea Camilleris *Il Nipote del Negus* (2010) etwa ist er der stumme Schelm. Des Weiteren verhandelt eine Reihe neuerer, insbesondere spanischer Filme im Zuge der Auseinandersetzung mit Migrationsphänomenen zwischen Europa, subsaharischen Regionen und dem Maghreb spektrale Dimensionen im Aufeinanderprallen von Figuren, Kulturen, (traumatischen) Geschichten oder kartographischen Verzerrungen, wodurch Filme wie *Retorno a Hansala* (Chus Gutiérrez 2008) oder *14 kilómetros* (Gerardo Olivares 2007) Verschiebungen in Raumkonstellationen erzeugen. Im Falle von *14 kilómetros* geschieht dies über farbsemantische Neukodierungen, die geopolitisch-hegemoniale Muster zum Vorschein und ins Wanken bringen, im Falle von *Retorno a Hansala* in Form einer Umkehr der in der Mehrzahl der Filme über Migration skizzierten Wanderbewegung von Süd nach Nord, wenn hier ein spanischer Beerdigungsunternehmer den Leichnam eines ertrunkenen marokkanischen Geflüchteten in dessen Heimatdorf – und damit gen Süden – überführt.

Es sind diese Narrationen der Migration, die unseres Erachtens einen neuen theoretischen Zugang erfordern. Die Perspektive in diesem Sammelband auf diese Bewegungen in Literaturen und Bildmedien des 21. Jahrhunderts ist eine in theoretischer Hinsicht doppelte – ein Strabismus, der ein komplexes Phänomen in zwei Bilder auseinandertreten lässt, und ein Fokussieren, das verschiedenste Dimensionen zu einem heterogenen Bild überblendet. Hier werden zwei Dimensionen der Migration in Zusammenhang gestellt, die die Verdichtung solcher ‚Narrative‘ als Geflecht relationaler Denkfiguren und -strategien sichtbar machen: *Achsen* und *Spektren*.

Achsen

Ermessen, (v)erdichten und (narrativ) erzeugen lassen sich jene unterschiedlichen Ebenen über raum-zeitliche *Achsen*. Das Zusammendenken des Spektral-Axialen, das in diesem Band sowohl Untersuchungsobjekt als auch epistemisch-operationale Größe ist, wird auf den konkreten Bereich migratorischer Bewegungen gerichtet, wie sie rezente literarische und bildmediale Texte der Romania in den Blick nehmen.

Dabei ermöglichen es *Achsen*, Narrationen der Migration in ihren Ausrichtungen oder vektoriellen Dynamiken (z.B. Ette 2005) zu beschreiben. Durch das Wandeln (im doppelten Sinne) der Menschen bringen sie zum einen Orte in einen Zusammenhang. Zum anderen gehen sie über reine Binde-Funktionen zwischen jenen Orten oder Subjektpositionen hinaus, indem sie selbstreflexiv das durch migratorische Bewegungen verursachte Entstehen von Räumen markieren. Des Weiteren verschiebt Migration Achsen ebenso wie sie immer auch Grenzen überschreitet und deplatziert. Sie dehnt spatiale wie temporale Kategorien, verengt oder bricht sie zuweilen sogar derart auf, dass sich ihre Geschichten von außertextlichen Referenzen zu lösen beginnen. Achsen können Bewegungen aus kultursemantischer wie -semiotischer Sicht (im Sinne Lotmans 1974, 2010) bestimmen.

Achsen eröffnen Räume für Narrationen zwischen Generationen, in denen Migrationserfahrungen tradiert, selektiert und gespeichert werden. In den in diesem Band untersuchten Erzählungen überlagern sich horizontale Achsen zu einem komplexen Muster, sodass in einer vertikalen Perspektive historische Abdrücke, Spuren im Raum, spatiale Konnotationen von Zeiterleben und damit auch spezifische Chronotopoi (Bachtin 2008 [1975]) entstehen. Zudem überlappen sich Raumachsen mit Farbsemantiken, Affektsemantiken mit Migrationsbewegungen, Blickachsen mit Erinnerungserzählungen. Formal-ästhetisch bringt diese achsenbezogene Komplexität eine Multimodalität und -perspektivik hervor, eine intermittierende Fokalisierung oder hybride Formen von (Hyper-)Texten und Genres, die in klassischen wie neueren Medien – vom literarischen Werk bis hin zur filmischen Darstellung – anders lesbar werden. Auch inter- und transmediale Phänomene sowie interdis-kursive Verschränkungen werden durch diese Achsen abgesteckt.

Spektren

Durch ihre Doppeldeutigkeit als Skalen und bildhafte Gespenster legen wiederum Spektren einen Schwerpunkt auf vertikale Verschränkungen von

Geschichte(n), Genealogien und Affekten. Jenseits von Marx und Derrida akzentuieren sie Phantasmen, die das Subjekt nicht loslassen, die in und mit ihm getragen werden (Mbembe 1989, Fanon 2002 [1961]). Sie sind Geister der Hoffnung, Verzweiflung, Nostalgie, Rache oder Angst, die als sublimierte und/oder kulturell kodierte Kulturtechniken von Geschichtserzählungen auftauchen. Damit legen sie eine raumerzeugende, *quer* zu National- und Familiengeschichten stehende und nicht zuletzt narrative Wirkmacht offen (vgl. Hall/du Gay 2010 [1996]). Diese Geister sind *revenants*, Wiederkehrende, die (koloniale) Vergangenheit und (postkoloniale) Gegenwart koppeln. Die spektralen Verknüpfungen sind dabei in der Innenperspektive von und Außenperspektive auf Migrant*innen einerseits postkolonial-migratorische Figuren des Verdrängten, *Unheimlichen*, Traumatischen, wie Bauman dies in *Angst vor den anderen* (2016) aufzeigt. Andererseits weisen sie neben der kollektiven Vergangenheit zugleich in die Zukunft (vgl. Mbembe u.a. 2006).

Das Spektrale ist verknüpft mit der Schwelle. Es weitet sie aus zur Zone oder verengt sie im Gegenteil zu einer gratartigen Schnittlinie, formt sie in Zeit und Raum. Das Spektrale ist Ambiguität in seiner Materialität und gleichzeitigen „Entwicklung“ (Philipsen 2008: 13). Diese Polysemie des Spektralen verkürzt sich im Deutschen in der substantivischen Form des *Spektrums*, das das Geisterhaft-Gespentische nicht zu transportieren vermag; ihm entgleitet diese *différance* (Derrida 1993 [1968]). In romanischen Sprachen hingegen berührt der Terminus des *spectre/espectro/spettro* neben physikalischen, technisch-analytischen, medizinischen Kategorien ebenfalls Bereiche des Imaginativen, des Psychosozialen und der Affektivität. *Spectres* beunruhigen, ihnen ist etwas Bedrohliches inhärent, das Tod, Vergangenes und Nicht-Loslassen des Vormaligen einschließt und sie so in die Gegenwart hineinholt. Desgleichen beschreiben diese *spectres* ein Kontinuum ebenso wie auch ein Aktionsfeld, das räumlich-prozesshafte Momente in dem Terminus in den Vordergrund rückt. Das Unheimliche, das *Schreckbild* umspannt also im *spectre* zugleich eine spatiale und eine dynamische Dimension, die wiederum in ihrer Zeitlichkeit versteh- und darüber erzählbar wird.

In Abwandlung einer Heuristik von Baßler et al. (2005) ließe sich auch für die in diesem Band fokussierten Gespenster pointieren: Gespenster sind Diskursfiguren im dreifachen Sinne, weil sie a) als *Denkfigur* (im Deutschen stärker als im Französischen) im Diskurs auftauchen; weil sie b) diskursiv und literar- und filmästhetisch gemacht sind; und weil sie c) als relationale Macht- und Ohnmachtsfiguren Gewaltgeschichten aufrufen. In dieser Funktion wirken sie als spektrale Zwischenwesen, die sich etablierten Ordnungen entziehen, weil sie zumeist bei dichotomen Konstellationen in beiden Sphären zu Hause sind. Gerade deshalb sind sie *un-heimlich*, d.h. eben nicht in einem Heim verortbar.

Sie sind überdies im doppelten Sinne *Medienfiguren*, weil sie erstens in den jeweiligen Medien eine spezifische Kontur bzw. Faktur bekommen und weil sie zweitens medien-selbstreflexiv funktionieren, denn sie thematisieren immer die Grenzen von Literatur und Bildmedien mit. Baßler et al. 2005 verweisen diesbezüglich auf den Begriff des Mediums im Zusammenhang mit Spiritismus und Parapsychologie. Man könnte noch weitergehen und fragen: Verstärken Gespenster die Beschaffenheit von Medien als Simulakren und darüber hinaus von Kollektiverzählungen als fragile und deshalb immer wieder zu tradierende bzw. iterative Konstrukte? Nicht zuletzt sind Gespenster auch *Affektfiguren*, die ohne affektive Aufladung und eine diegetische sowie rezeptionsästhetische Wirkungsweise gar nicht zu denken sind.

Zum Mehrwert einer Korrelation von Achsen und Spektren der Migration

Doch was ist nun der epistemische Mehrwert einer Korrelation von axialen und spektralen Dimensionen in Migrationserzählungen? Wir sehen hier insbesondere zwei Aspekte, die sowohl auf der terminologischen als auch auf der operativ-methodischen Ebene eine Neuausrichtung und damit einen Erkenntnisgewinn versprechen. Einerseits erlaubt es die Wechselbeziehung von Achsen und Spektren, Migrationsgeschichten nicht getrennt als Erzählungen einer axialen Bewegung durch Räume zu beschreiben, als Geschichten von Erinnerungen und Gespenstern der Vergangenheit bzw. einer kulturell-spirituellen Prägung. Das Spektrale fordert bei der Reflexion und Analyse von Achsen ein, dass Erinnerung und Metaphysisches nicht zugunsten einer horizontal-geographisch erzählten Migrationsgeschichte vernachlässigt werden darf. *Vice versa* drängt das axiale Moment bei der Untersuchung des Spektralen in den Literaturen und Bildmedien darauf, dass das Auftauchen von Geistern und Gespenstern nicht allein eine vertikal-historische Erinnerungsleistung oder metaphysische Erfahrung ist, sondern dass die Bewegung entlang bestimmter Achsen damit in Zusammenhang steht. Je nach Text, Serie oder Film stehen die Geister in kausaler, konsekutiver oder gar kontingenter Beziehung zu den Reisen, Wege und Fluchtlinien. Dies lässt sich eindrücklich am Roman *La Tour* von Doan Bui (2022) nachvollziehen, in dem Vertikalität über das Architektural-Spatiale eines Pariser Hochhauses und seines subterrannen Wimmels abgesteckt wird, in dem sich Geister und Migrant*innen überlagern. Andererseits ist die Korrelation von Achsen und Spektren method(olog)isch für die konkrete Analyse von Literaturen und Bildmedien Gewinn und Herausforderung zugleich, weil sie der Komplexität von Migrationsgeschichten

gerecht(er) zu werden versucht. Eine axial-spektrale Analyse richtet demzufolge den Blick auf die Relationen und Interdependenzen beider Konzepte.

Die Beiträge in diesem Band richten ausgehend von diesen Vorüberlegungen ihren Blick auf jene Achsen und *spectres* im Sinne von relationalen und affektiv aufgeladenen Denkfiguren, die sich in Migrationsbewegungen aufspannen, in denen sich Migrant*innen und Gespenster ebenso kreuzen wie annähern und zugleich Gespenster der Migration in Form von Ahnen und Stimmen hörbar machen. Dabei werden beide Konzepte in ihren Potenzialen für die theoretische Reflexion und ihre Operationalisierbarkeit für die Untersuchung unterschiedlicher Medien überprüft.

Zu den Beiträgen

Zunächst ist die Ebene der *diskursiven Achsen und Gespenster* zu unterscheiden. Hier stehen *kulturräumliche bzw. nationale Achsen* im Fokus: China – Frankreich/Bretagne im Beitrag von Renaud Lagabriele über die *bande dessinée Baume du Tigre* von Lucie Quémener; Karibik – Frankreich sowie Südamerika, Europa und Spanien im Vortrag von Hanna Nohe über *Memorias de una dama* (2009) von Santiago Roncagliolo; Kanada – China bei Ying Chen, der sich Schmelzer in ihrer Analyse zuwendet, sowie Kanada – Haiti bei Dany Laferrière im Beitrag von Margot Brink, die die Thematik Exil versus Heimat in Korrelation von Raumachsen mit Affektsemantiken aufspannt. Nord-Süd-Achsen und die Umkehr erwartbarer migratorischer Linien thematisiert Lara Maria Bitters Beitrag über Binnenmigration von Nord- nach Süditalien bei Luisa Ruggio. Gesine Müller bewegt sich in ihrer Studie fort von binären hin zu plurilokalen Achsen, die sie im Romanwerk Yuri Herreras analysiert. Cornelia Ruhe und Thomas Wortmann wiederum arbeiten in ihrem Beitrag über die Arte-Mini-Serie *Eden axiale*, oszillierende Vernetzungsprozesse heraus. Auch *urbane Achsen*, strukturiert durch oben/unten, Zentrum/Peripherie, werden im *banlieue*-Film beleuchtet, und zwar im Beitrag von Susanne Greilich über das französische Gegenwartskino, aber auch in Schmelzers Analyse der Figuren des *arpenteur/navigateur* nach LeRue im Werk Chens.

Des Weiteren werden *temporale Achsen* in den Blick genommen, u.a. im Hinblick auf die Frage nach ihrer Überwindbarkeit durch Fiktion oder Traum. Brink untersucht beispielsweise die Überbrückung der Zeitebenen durch den Traum, während sich Melanie Koch-Fröhlich der Vergleichzeitigung von Orten, Zeiten und Gesellschaften im *récit de filiation* des 21. Jahrhunderts zuwendet. Halluzinationen oder Flashbacks versus die *Unüberwindbarkeit*

der Zeitebenen wendet Kurt Hahn in seiner Untersuchung von *Meursault, contre-enquête* von Kamel Daoud (als postkoloniale Aktualisierung des Stoffs von Albert Camus' *Étranger*) und Roberto Bolaños *Estrella distante* zu. Bei den temporalen Achsen spielen insbesondere *Gewaltachsen* eine zentrale Rolle, etwa in Bezug auf die Fokussierung der Sklaverei im Raum zwischen Karibik (Haiti, Martinique, Guadeloupe) und Frankreich als paradigmatisches Thema für spektrale und axiale Erzählungen im Beitrag von Gisela Febel. Hahns Vortrag wiederum verbindet koloniale und diktatoriale Gewaltachsen, v.a. über die Diktatur als politisches Resultat kolonialer Regime und Bolaños Roman über das Gewaltarchiv der Pinochet-Diktatur als Performance-Kunst. Auch Torsten Königs Analyse des Romanwerks von Alexis Jenni und Francesca Melandri deutet alltagsrassistische Phänomene als etwas, das andauernder maskuliner Kolonialgewalt entsprungen ist. Damit gehen auch Perspektiven auf *Generationenachsen* einher: Familiengeschichten, auch verbunden mit spatialen Achsen, z.B. im Beitrag von Koch-Fröhlich. Wie Birgit Mertz-Baumgartners Analyse zeigte, überschneiden sich diese Generationenachsen dann mit Gewaltachsen, wenn spektrale, mitunter monströse Mutterfiguren literarisch als Handlungsträgerinnen maskuliner Domination reflektiert werden, etwa im Werk Kaouther Adimis und Malika Mokeddems.

In direkter Nähe zu diesen raumzeitlichen Achsen werden in den Gegenwartsliteraturen und -medien *soziale und Subjektachsen* inszeniert, die die Transgressionen von Klasse und Generation herausarbeiten, Überschreitungen, die sich im literarischen Schaffen Quéméners, Adimis und Mokeddems als besonders augenfällig erweisen. Die Re-Inszenierung von *Geschlechterachsen*, zum Beispiel von Vater-Tochter-Verhältnissen oder Mann-Frau-Beziehungen, wird von Lagabrielle beleuchtet. Eine brisante Thematisierung von Subjektpositionen offenbart sich in dem Abschreiten von Achsen sowie dem Entlanglaufen oder Erleiden von axialen Bewegungen. Gespenster zeigen das diskursive Moment *und* den Versuch der Verortung auf: *Spectres* sind deshalb nicht liminal, sondern axial, weil sie in allen Sphären zu Hause sind, deshalb Grenzen passieren und in einem dynamischen Raum artikuliert werden. Dies zeigt die Analyse von Christian von Tschilschke über das kinematographische Schaffen Mati Diops anhand zweier Varianten derselben Erzählung im Kurzfilm *Atlantiques* und im Spielfilm *Atlantique*. In beiden wirken die Geister ertrunkener (männlicher) Migranten auf die (weiblichen) Lebenden, und damit auf die Daheimgebliebenen, ein.

Literaturverzeichnis

- Agnant, Marie-Célie: *Le livre d'Emma*. La Roque D'Anthéron 2001.
- Bachtin, Michail M.: *Chronotopos*. Berlin 2008.
- Baßler, Moritz/Gruber, Bettina/Wagner-Egelhaaf, Martina (Eds.): *Gespenster: Erscheinungen – Medien – Theorien*. Würzburg 2005.
- Bauman, Zygmunt: *Die Angst vor den anderen. Ein Essay über Migration und Panikmache*. Frankfurt 2016.
- Bui, Doan: *La tour*. Paris 2022.
- Camilleri, Andrea: *Il nipote del Negus*. Palermo 2010.
- Confiant, Raphaël: *L'Hôtel du Bon Plaisir*. Paris 2009.
- Deleuze, Gilles: *Critique et clinique*. Paris 1993.
- Derrida, Jacques: „La différance“. In: Ders. *Marges de la philosophie*. Paris 1993 [1968], 1–29.
- Derrida, Jacques: *Spectres de Marx*. Paris 1993.
- Dubois, Jean-Paul: *Tous les hommes n'habitent pas le monde de la même façon*. Paris 2019.
- Dzubian, Zusanna (Ed.): *The „Spectral Turn“: Jewish Ghosts in the Post-Holocaust Imaginaire*. Bielefeld 2019.
- Ette, Ottmar: *ÜberLebensWissen. Die Aufgabe der Philologie*. Berlin 2004.
- Fanon, Frantz: *Peau noire, masques blancs*. Paris 1952.
- Fanon, Frantz: *Les damnés de la terre*. Paris 2002 [1961].
- Foucault, Michel: *Le gouvernement de soi et des autres: cours au Collège de France*. Paris 2008.
- Foucault, Michel: *Le courage de la vérité*. Paris 2009.
- Garcia, Tristan: *Faber: le destructeur*. Paris 2013.
- Gutiérrez, Chus: *Retorno a Hansala*. Film. Muac Films, Maestranza Films 2008.
- Hall, Stuart/Du Gay, Paul (Eds.): *Questions of Cultural Identity*. London 1996.
- Horvilleur, Delphine/Slimani, Leïla: *Vivre avec les fantômes, les morts et les souvenirs*, La Grande Librairie, France 5, 13. April 2022.
- Lotman, Jurij M.: *Aufsätze zur Theorie und Methodologie der Literatur und Kultur*. Hg. v. Karl Eimermacher. Kronberg Taunus 1974.
- Lotman, Jurij M.: *Die Innenwelt des Denkens. Eine semiotische Theorie der Kultur*. Berlin 2010.
- Mabanckou, Alain: *Verre-cassé*. Paris 2005.
- Mabanckou, Alain: *Le commerce des Allongés*. Paris 2022.
- Mbembe, Achille/Mongin, Olivier/Lempereur, Nathalie/Schlegel, Jean-Louis: „Qu'est-ce que la pensée postcoloniale“. In: *Esprit* 12 (2006), 117–133.
- Mbembe, Achille: *De la postcolonie. Essai sur l'imagination politique dans l'Afrique contemporaine*. Paris 1999.

- Mbembe, Achille: „Le spectre et l'état: des dimensions politiques de l'imaginaire historique dans le Cameroun postcolonial“. In: *Revue de la Bibliothèque Nationale* 44 (1989), 2–13.
- N'Sondé, Wilfried: *Le cœur des enfants léopards*. Arles 2007.
- Melandri, Francesca: *Sangue giusto*. Mailand 2017.
- Olivares, Gerardo: *14 kilómetros*. Film. Explora Films 2007.
- Philipsen, Bart: „Literatur und Spektralität: zur Einführung“. In: de Winde, Arne/Gilleir, Anke (Eds.). *Literatur im Krebsgang. Totenbeschwörung und memoria in der deutschsprachigen Literatur nach 1989*. Amsterdam/New York 2008, 13–21.
- Rinelli, Lorenzo: *African Migrants and Europe: Managing the Ultimate Frontier*. London/New York 2016.
- Sansal, Boualem: *Harraga*. Paris 2005.
- Sansal, Boualem: *Le village de l'Allemand ou Le journal des frères Schiller*. Paris 2008.
- Scego, Igiaba: *Adua*. Florenz 2015.